



Menschen bei HELIOS
Ulrich Hoffmann:
Erste Hilfe auf der Loveparade
» Seite 12

Neu: HELIOS Fachportale
Die ersten drei Webseiten mit gezielten Medizininformationen sind online. Welchen Mehrwert sie bieten ...
» Seite 2

Im Gespräch mit...
Dr. Naiel Arafat ist Traumathérapeut in Diez. Der aus Gaza stammende Arzt hat u.a. schon Tsunami-Opfer behandelt.
» Seite 11

Neues aus den Regionen:
Die Region Nord bekommt Zuwachs. Die HELIOS Mariahilf Klinik Hamburg gehört jetzt zu HELIOS.
» Seite 5

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

es ist vollbracht: Seit dem 1. August gehört das Krankenhaus Mariahilf in Hamburg-Harburg zur HELIOS Kliniken Gruppe. Damit begrüßen wir nun rund 430 neue Mitarbeiter. Bereits seit Sommer 2007 haben wir vor Ort beratend zur Seite gestanden, nun freuen wir uns, dass rechtlich die Basis für die Übertragung der Anteile am Krankenhaus an HELIOS geschaffen werden konnte. In der Region ist das Krankenhaus vor allem wegen seiner Geburtshilfe und Neonatologie hoch angesehen. Gemeinsam mit den engagierten Mitarbeitern des Hauses wollen wir in Hamburg ein klares Zeichen für überdurchschnittliche Behandlungsqualität setzen.

Mit freundlichen Grüßen,

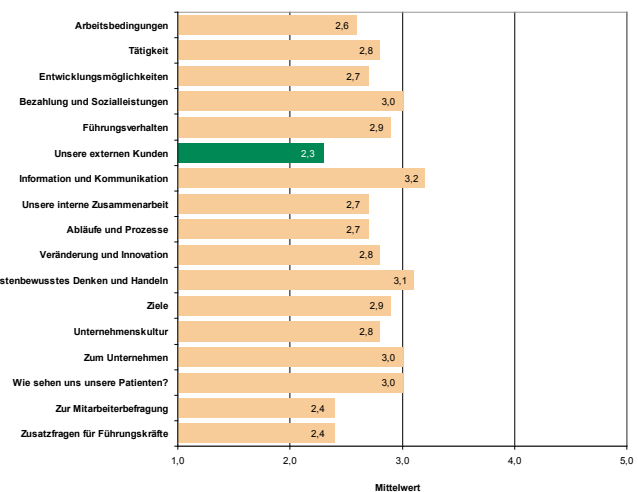


Uwe Klingel, Olaf Jedersberger,
Dr. Francesco De Meo,
Peter Küstermann,
Jörg Reschke

Stark in der Weiterbildung

Zum zweiten Mal nach 2004 wollten wir von den HELIOS Mitarbeitern wissen: Wie zufrieden sind Sie mit Ihren Arbeitsbedingungen? Funktioniert die Zusammenarbeit im Team? Die Ergebnisse der Mitarbeiterbefragung 2008 zeigen: HELIOS behauptet sich gut in einem schwierigen Umfeld. Raum für Verbesserungen gibt es dennoch.

Im Fokus der Befragung: 16 Themengebiete, die sich aus den strategischen Konzernzielen ableiten. Knapp 16.000 Mitarbeiter waren aufgerufen, uns Ihre Meinung zu Bereichen wie „Entwicklungsmöglichkeiten“ oder „Unternehmenskultur“ mitzuteilen. 45 Prozent haben die Chance genutzt. Besonders gut abgeschnitten hat HELIOS beim Punkt Entwicklungsmöglichkeiten und Weiterbildung. Hier wurde der Vergleichswert, der die Befragungsergebnisse von mehr als 1,3 Millionen Beschäftigten verschiedener Branchen abbildet, nur knapp verfehlt. Der Wert aus 2004 wurde übertroffen. „Dieses Ergebnis freut uns sehr“, so Konzerngeschäftsführer Dr. Francesco De Meo, „und bestärkt unseren Eindruck, dass wir mit unseren zahlreichen Maßnahmen zur berufsübergreifenden, strukturierten Aus-



Bewertung der Mitarbeiter (bester Wert 1, schlechtester Wert 5)

Fort- und Weiterbildung auf dem richtigen Weg sind.“ In anderen Bereichen ist im Vergleich zu 2004 eine leichte Verschlechterung festzustellen: „Natürlich hätten wir uns ein noch besseres Resultat gewünscht“, erklärt De Meo, „externe Befragungen wie zum Beispiel der DGB-Index ‚Gute Arbeit 2007‘ zeigen jedoch, dass die Zufriedenheit der Beschäftigten im Gesundheitswesen derzeit generell niedriger ist als in vielen anderen Branchen.“ Großen Anteil hätten daran vermutlich die sich wandelnden Rahmenbedingungen. Auch bei der Mitarbeiterbefragung setzt HELIOS auf Transparenz und macht die Ergebnisse im Intranet und Internet zugänglich – auch wenn sie nicht perfekt sind: „Transparenz heißt auch, dass man Probleme offen legt und

damit einen nachhaltigen Verbesserungsprozess in Gang setzt“, so De Meo. Und dieser Prozess kommt jetzt ins Rollen: Im nächsten Schritt werden die Ergebnisse in den einzelnen Kliniken genau analysiert. Wo müssen wir besser werden? Was können wir tun? Dieses Verfahren hat sich bewährt: Bei der Gruppe der Ärzte in Weiterbildung (AiW), die HELIOS gesondert befragt, wurden im Jahr 2006 ebenfalls Problemfelder identifiziert, seither konsequent an einer Verbesserung gearbeitet. Mit Erfolg: 2008 waren die Ergebnisse deutlich besser. Jetzt gilt es auch aus der Mitarbeiterbefragung die richtigen Schlüsse zu ziehen und vor Ort die zur Verbesserung notwendigen Maßnahmen auf den Weg zu bringen. «

Unternehmen

HELIOS Fachportale sind online

Ihr Kind hat Masern? Eine Freundin denkt über eine Schönheits-OP nach? Sie suchen Informationen über Brustkrebs? Mit den HELIOS Fachportalen bietet die Kliniken Gruppe jetzt fachkundige Informationen zu verschiedenen medizinischen Bereichen.

stische Medizin sowie Brustkrebs. In den umfangreichen Portalen werden die wichtigsten Aspekte vorgestellt und grundlegende Fragen beantwortet. Ein echter



wendungen: Wie funktioniert z.B. die Selbstuntersuchung der Brust? Wie ermittele ich mein Brustkrebsrisiko? Oder welchen Body Mass Index hat mein Kind? Die Texte bieten vor allem eines: Das Wissen der HELIOS Ärzte, leicht verständlich aufbereitet für Interessierte oder



Betroffene. Zusätzlich finden die Leser auf allen Seiten den schnellen Kontakt zum richtigen Ansprechpartner.



Die HELIOS Fachportale finden Sie im Internet unter: ratgeber-aesthetische-medicin.de, ratgeber-gesundes-kind.de und fachportal-brustkrebs.de. <<

Online abrufbar sind seit August die Themen Kinder- und Jugendmedizin, Ästhetisch-Pla-

Mehrwert erwartet die Leser zudem mit ganz praktischen An-

Meinung gefragt

Am 1. Oktober 2008 startet nun auch für die Kliniken der Wittgensteiner Kliniken GmbH die konzernweite Mitarbeiterbefragung. Nach dem Abschluss der Befragung in den Häusern der HELIOS Kliniken GmbH werden damit auch die Mitarbeiter der Wittgensteiner Kliniken GmbH zu ihren momentanen Arbeitsbedingungen befragt.

Wo sehen sie z.B. leistungsfördernde oder auch -hemmende Faktoren? Welche Stärken und Schwächen gibt es in der Zusammenarbeit mit Kollegen und Vorgesetzten? Insgesamt sind damit, bis auf wenige Ausnahmen, alle Standorte der HELIOS Kliniken Gruppe an der Befragung, die u.a. der Qualitätsverbesserung dienen soll, eingebunden. <<

Zusammenarbeit begonnen

Am 22. Juli trafen sich in der HELIOS St. Elisabeth Klinik Hünfeld erstmals die Mitglieder der „Steuerungsgruppe Vertrieb“. Verwaltungsleiter der Rehakliniken, Vertriebsmitarbeiter, Verantwortliche für Unternehmenskommunikation und Regionalservicemanager erarbeiten in diesem Gremium ab jetzt gemeinsam Strategien für die bessere Ver-

marktung der HELIOS Rehabilitationseinrichtungen. Ebenfalls im Fokus: Die engere Verzahnung der Akutkliniken mit den Rehakliniken des Konzerns. Haben Sie Ideen oder Anregungen zum Reha-Vertrieb? Gerne können Sie sich dann an Oliver Glier, zuständig für den „Zentralen Dienst Reha“, wenden (oliver.glier@helios-kliniken.de). <<

Vor Ort in ...

Blankenhain

Assistenzärzte gehen neue Wege



Dr. Michael Liebetrau mit Caroline Witt, Peggy Steiner und Dr. Juliane Westphal (v.l.)

Über das Sterben zu sprechen, ist nicht leicht. Auch wenn man im Krankenhausalltag oft damit konfrontiert wird, fällt es vielen – vor allem jungen Medizinerinnen – schwer, sich mit dem Tod eines Patienten auseinanderzusetzen. Dr. Michael Liebetrau aus der HELIOS Klinik Blankenhain will das ändern. Durch eine ganz besondere Form der Todesfallkonferenz.

Wenn ein Patient stirbt, geht es für den behandelnden Arzt oft nicht nur um den Tod selbst. Sondern häufig auch um die Frage: „Hätte ich etwas besser

machen können?“ Dr. Michael Liebetrau (Ärztlicher Direktor der HELIOS Klinik Blankenhain) weiß: Kein Arzt sollte mit diesem Gedanken allein gelassen werden. Deswegen gibt es in seiner Abteilung eine ganz neue Form der Todesfallkonferenz: Während normalerweise ein Arzt über den Behandlungsverlauf eines von ihm behandelten Patienten berichtet, müssen sich Liebetraus acht Assistenzärzte jeweils in die Akte eines vom Kollegen betreuten Patienten einarbeiten und den Fall dann vorstellen. Die Rolle von Dr. Liebetrau dabei: die eines zurückhaltenden Moderators. Die Ärzte der Abteilung für Innere Medizin se-

hen diese unkonventionelle Vorgehensweise durchweg sehr positiv – und empfehlen sie auch anderen HELIOS Kliniken. „Es sind Gespräche ohne erhobenen Zeigefinger“, berichtet Dr. Juliane Westphal, seit Oktober 2007 Assistenzärztin in Blankenhain, „auf der Ebene der Kritik sind wir alle gleich.“ In der Runde der Assistenzärzte geht es nicht darum, die Kollegen in die Ecke zu drängen, Unzulänglichkeiten aufzuzeigen oder sich gar vor dem Chefarzt zu profilieren. Vielmehr wollen die jungen Ärzte lernen – aus eigenen Fehlern und von den anderen. „Viele Dinge sind auch bei uns schon zur Routine geworden

und Selbstkritik ist oft schwierig“, ergänzt Assistenzarzt Claude Tshibangu Lukusa. „Die Meinung der anderen hilft mir da oft, Dinge aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten“. Die Stimmung im internistischen Team ist sehr gut – auch das ist ein wichtiger Punkt für diese Art der Todesfallbesprechung: Man vertraut sich, kennt sich und hat keine Scheu, sich in der Runde zu äußern. Oberstes Gebot für alle: immer zuerst eine positive Rückmeldung an den zuletzt behandelnden Arzt. Denn: „Fehler machen wir alle“, so Caroline Witt, die noch ganz frisch im Team ist. „Jetzt kommt es darauf an, gemeinsam aus ihnen zu lernen.“ Dass die Blankenhainer Form der Todesfallbesprechung mit mehr Zeitaufwand verbunden ist, nehmen die Assistenzärzte gerne in Kauf. Der Nutzen überwiegt die Mehrarbeit: Sie dokumentieren besser und sicherer, tauschen sich aus. Und: Sie sehen beim nächsten Patienten noch besser hin.“ <<

Kira Kollmeier

Auf einen Blick:

Die HELIOS Klinik Blankenhain gehört bereits seit 1997 zur HELIOS Kliniken Gruppe. Das Akuthaus (146 Betten) bietet u.a. eine Unfallchirurgie, Allgemein- und Viszeralchirurgie oder Urologie. Seit 2007 ist Blankenhain an das HELIOS Neuronet angeschlossen.

Neues aus den Regionen

Region Süd

Taucherunfälle: Lebensrettung unter Druck

Mit zirka 40.000 Tauchgängen pro Jahr ist der Bodensee ein hoch frequentiertes Tauchrevier. Vielen Sporttauchern haben es dabei insbesondere die Unterwasser-Steilwände vor Überlingen angetan. Doch nicht immer verlaufen die Tauchgänge problemlos, häufig kommt es zu Unfällen. Zum Glück gibt es im HELIOS Spital Überlingen eine Taucherdruckkammer – die einzige am ganzen Bodensee.

„Dieses Jahr war die Druckkammer bereits mehrmals im Einsatz“, weiß Dr. Bernhard Maier (Chefarzt für Anästhesiologie



Die Überlinger Taucherdruckkammer

am HELIOS Spital Überlingen). Für den Badischen Tauchverband betreut er die Druckkammer. Auch an den letzten Fall kann sich Dr. Maier, selbst

Taucher und Taucherarzt, noch gut erinnern: „Ein 35-jähriger Taucher war nach einem Notaufstieg wieder an die Wasseroberfläche gekommen und konnte noch um Hilfe

rufen. Nach der Erstversorgung durch einen Notarzt vor Ort wurde der Patient mit dem Rettungshubschrauber zu uns geflogen.“ Die Überlinger Ärzte untersuchten den Patienten gründlich, schlos-

sen dabei u.a eine Lungenverletzung aus. Anschließend erhielt der Taucher eine Druckkammertherapie. Sie verhindert den Ausbruch der Taucherkrankheit, bei der der im Blut gelöste Stickstoff wie in einer Sprudelflasche aufschäumt und schwere innere Verletzungen und Embolien verursacht. Nach der Behandlung das große Aufatmen: Der Taucher trug keine bleibenden Schäden vom Unfall davon – nicht zuletzt auch, weil er ohne große Zeitverzögerung nach Überlingen gebracht worden war. «

Georg Auer

Region Mitte-West

Teamtrophy in Oberstaufen

Haben Sie schon einmal versucht, ein Ei aus vier Metern Höhe so fallen zu lassen, dass es nicht zerbricht? Tipps, wie das funktionieren kann, kennen die Mitarbeiter der Schlossbergklinik Oberstaufen. Bei ihrem Betriebsfest, der ersten Oberstaufener „Teamtrophy 08“ mussten sie noch viele weitere Herausforderungen bestehen.

Gras, Blätter, dünne Zweige: Nur Dinge aus der Natur durften die Oberstaufener verwenden, um die Eier unzerbrochen auf den Boden zu bringen. Immerhin gelang das sieben von zehn Mannschaften. Ihr Ge-

heimnis: Zum Beispiel ein „Dino-Ei“ herstellen, indem das rohe Ei in sehr viel Gras und Tannenzweige eingepackt wird. Teamwork, Mut und Geschicklichkeit – all das war gefragt bei der Oberstaufener Teamtrophy. So musste beispielsweise aus einfachen Ästen eine Leiter gebaut werden, um einen Sack von einem hohen Baum zu holen. Aber auch die schnellsten Pfannekuchen-Bäcker wurden ermittelt. Einziges Hilfsmittel hier: ein Spirituskocher.

Am Ende des Tages erhielt die Siegermannschaft natürlich einen Pokal – und der wartet nun auf die Rückeroberung im kommenden Jahr. Das Fazit von Prof. Gerhardt Rauthe:



Teamtrophy 08 in Oberstaufen: Hier galt es unter anderem auch, sich den Weg durch ein Gummi-Netz zu bahnen.

„Das war ohne Frage ein sehr wichtiges Betriebsfest, das allen ausgezeichnet gefallen und das Zusammengehörigkeitsge-

fühl der Belegschaft gestärkt hat.“ «

Tobias Pott

Neues aus den Regionen



Dr. Matthias Schneider (l.) und Heinz Neubauer

Region Hessen-Thüringen

Bauchschlagader-OP durchs Schlüsselloch

Im Gefäßzentrum des HELIOS Klinikums Erfurt wurden die ersten minimal-invasiven Bypassoperationen an der Bauchschlagader erfolgreich durchgeführt. Damit gehören die Erfurter zu den wenigen Vorreitern in ganz Deutschland.

Heinz Neubauer ist hochzufrieden: Der 53-Jährige war der erste, den Dr. Matthias Schneider (Leiter der gefäßchirurgischen Abteilung des Gefäßzentrumsam HELIOS Klinikum Erfurt) und sein Team mit der neuen Methode in Erfurt operiert haben. Die Vorteile: Bereits nach sechs Tagen konnte der Arnstädter wieder entlassen werden – mit der herkömmlichen OP-Methode hätte er 10 bis 14 Tage auf Station bleiben müssen. Und auch die lange OP-Narbe blieb dem Patienten erspart, lediglich ein paar kleine Schnitte sind zu sehen. Bei der

total-laparoskopischen OP wird die Aorta über Minischnitte von zirka einem Zentimeter freigelegt und ein Bypass eingenäht. Indem dieser dann an eine oder beide Leistenschlagadern angeschlossen wird, kann die Durchblutung der Beine wieder hergestellt werden.

Noch vor kurzem wäre Heinz Neubauer ganz anders behandelt worden: offen chirurgisch über einen 15 bis 30 Zentimeter langen Bauchschnitt. „Für die Patienten bedeutet das oft erhebliche Schmerzen, Darmirritationen, Immobilisation und Wundheilungsstörungen. Spätkomplikationen wie Narbenbrüche können auftreten“, weiß Dr. Schneider. Mit der neuen Methode kann all das reduziert werden. So wie bei Heinz Neubauer, der heute erzählt: „Meine Angst, nach der OP vielleicht Schmerzen zu haben, war unbegründet. Mir ging es gut und ich war nur eine Woche im Klinikum!“ «

Region Nord

HELIOS: Jetzt auch in Hamburg

Mit der am 1. August bekanntgegebenen Übernahme ist es offiziell: Aus dem Krankenhaus Mariahilf wird die HELIOS Mariahilf Klinik Hamburg.

Die HELIOS Region Nord erhält damit Verstärkung aus der Hansestadt. Insgesamt gehören zur HELIOS Kliniken Gruppe nun 61 Kliniken, sechs davon in der Region Nord. Die freudige Nachricht an die Mitarbeiter in Hamburg überbrachte Regionalgeschäftsführer Franzel Si-

mon persönlich. Hinter den Mitarbeitern lag zu diesem Zeitpunkt ein schwieriges Jahr mit einigen Ungewissheiten. Gleichwohl engagierte sich die gesamte Belegschaft für ihre Klinik, konnte sogar die Zahl der behandelten Patienten um 7,4 Prozent steigern. Bereits seit Sommer 2007 steht HELIOS der Klinik beratend zur Seite. Gemeinsam mit dem bisherigen Träger, der Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom Hl. Vinzenz von Paul, konnte HELIOS die freiwerdenden Chefarztstellen in den Fachabteilungen Innere Medizin und Kinderheilkunde mit hervorragenden Medizinerinnen besetzen. Gleichzeitig investierte HELIOS in den Ausbau der Endoskopie und wird in Kürze einen modernen Computertomographen in der Klinik aufstellen. Geschäftsführer der HELIOS Mariahilf Klinik Hamburg wird neben Franzel Simon auch Martin Rosebrock, der bereits seit einem Jahr für HELIOS in Hamburg tätig ist. «



Die HELIOS Mariahilf Klinik Hamburg

mon persönlich. Hinter den Mitarbeitern lag zu diesem Zeitpunkt ein schwieriges Jahr mit einigen Ungewissheiten. Gleichwohl engagierte sich die gesamte Belegschaft für ihre Klinik, konnte sogar die Zahl der behandelten Patienten um 7,4 Prozent steigern. Bereits seit Sommer 2007 steht HELIOS der Klinik beratend zur Seite. Gemeinsam mit dem bisherigen Träger, der Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom Hl. Vinzenz von Paul, konnte

Konstanze Richter und Ines Zahmel

Auf einen Blick:

Das nun als HELIOS Mariahilf Klinik Hamburg firmierende Haus verfügt über 185 Betten. Fachabteilungen sind: Innere Medizin, Chirurgie, Kinder- und Jugendmedizin, Gynäkologie und Geburtshilfe sowie Anästhesie.

Neues aus den Regionen

Region Berlin-Brandenburg

Das Atmen neu gelernt

Es war ein Notfall: Mit akutem Lungenversagen wurde Björn Conrad in ein Berliner Krankenhaus eingeliefert. Wochenlang musste der 62-Jährige dort auf der Intensivstation künstlich beatmet werden. Dass er heute wieder selbstständig Luft holen kann, verdankt der Berliner allerdings auch dem Team um Oberarzt Dr. Torsten Blum von der Lungenklinik Heckeshorn im HELIOS Klinikum Emil von Behring.

Björn Conrad wurde nach Berlin-Zehlendorf verlegt, um ihn von den Beatmungsgeräten zu entwöhnen. „Weaning“ heißt das im Fachjargon. Die Stärke der traditionsreichen Lungenklinik Heckeshorn: Sie verfügt über eine eigene Weaning-Station, die auf langzeitbeatmete Patienten spezialisiert ist. „Während einer längeren künstlichen Beatmung wird die Atemmuskulatur oft nicht hinreichend gefordert“, erklärt Dr. Blum die

Probleme dieser Patientengruppe, „sie ist dann geschwächt und muss deshalb langsam wieder an ihre Leistung herangeführt werden.“ Das Konzept der Beatmungsmediziner: Tagsüber werden die Phasen, in denen der Patient selbstständig atmet, Schritt für Schritt verlängert. So wird die Atemmuskulatur trainiert und kann ihre Funktion schließlich wieder selber übernehmen. Für Björn Conrad war die Entwöhnung zunächst schwierig: „Ich hatte große Angst“, erzählt er, „aber die Pflegekräfte und Ärzte nehmen sich viel Zeit und erklären alles ganz genau. Das beruhigt und schenkt Vertrauen.“ Mittlerweile kann er wieder selbstständig atmen, muss die Nasenmaske nur noch beim Schlafen für eine nächtliche unterstützende Beatmungstherapie tragen. Sein nächstes Ziel hat er schon im Blick: „Alleine Atmen – auch nachts – und wieder zu Hause sein. Mit meiner Frau.“ ◀

Kira Kollmeier

HELIOS Cup für Drachenbootrennen

Bereits zum vierten Mal veranstaltete die Region Nord im August ein Fest für über 1000 Mitarbeiter ihrer Kliniken. Die sechs Kliniken aus Bad Schwanau, Cuxhaven, Geesthacht, Leezen, Schwerin und neuerdings aus Hamburg bestritten im Rahmen des zeitgleich stattfindenden Schweriner Drachen-

bootrennens mit eigenen Mannschaften den HELIOS Cup. „Ein besonderes Willkommen gilt in diesem Jahr unseren neuen HELIOS Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus der HELIOS Mariahilf Klinik Hamburg“, begrüßte Regionalgeschäftsführer Franzel Simon die aus der Hansestadt Zugereisten. ◀

Region West

Neue Lebensqualität dank Schmerztherapie

Rund fünf Jahre litt Nicole Heimann (35) unter unerträglichen Rückenschmerzen. Sie besuchte Arzt um Arzt – alles ohne Besserung. Im Frühjahr dieses Jahres schließlich kam sie auf die Station für multimodale Schmerztherapie des HELIOS Klinikums Wuppertal. Und das sollte das Ende ihrer Leidenszeit bedeuten.

Multimodale Schmerztherapie – das ist der fachübergreifende Versuch, alle Facetten der Schmerzentstehung auszuschalten. Für die Patientin Nicole Heimann bedeutete das konkret: ein stationärer Aufenthalt und intensive Arbeit mit Schmerztherapeuten, Neurologen, Physiotherapeuten, einer Psychologin und Pflegekräften. Die Jahre mit dem Schmerz hatten sie

wenn es darum ging, die Socken anzuziehen.“ Und genau hier versuchen die Schmerztherapeuten gegenzusteuern: „Der Patient muss lernen, dass er Kräfte und Quellen hat, die ihm helfen können“, sagt Dr. Gisela Krischnak, leitende Ärztin für die Schmerztherapie. Schritt für Schritt nahmen Nicole Heimanns Beschwerden ab. Beim Beginn der Therapie wurde die Patientin auf der Schmerzskala von eins bis zehn bei einem Wert von sieben bis acht eingestuft, mittlerweile liegt sie bei



Patientin Nicole Heimann (M.) mit Dr. Runak-Ariane Köpfer (l.) sowie Dr. Gisela Krischnak

zu diesem Zeitpunkt schon verändert. „Bei den meisten Patienten mit länger andauernden Schmerzen leidet das Vertrauen in sich und in die Umwelt“, weiß Dr. Runak-Ariane Köpfer, Anästhesistin mit der Zusatzausbildung Manuelle Therapie in der Station für multimodale Schmerztherapie. Nicole Heimann bestätigt das: „Ich fühlte mich hilflos. Mein Partner musste mir bei allem helfen – selbst

zwei. Mit der Therapie hat sich auch einiges in ihrem Alltag geändert. „Ich achte mehr auf mich selbst und auf meinen Körper“, so die 35-Jährige. Regelmäßig macht sie nun Entspannungsübungen, „damit die Gelenke an dem Platz bleiben, wo sie sein sollen.“ – und der Schmerz nicht wieder das Leben beherrscht. ◀

Jörn Grabert, Wuppertal

Neues aus den Regionen

Region Berlin-Brandenburg

Erste Schmerzfortbildung in einer HELIOS Klinik

Krankenhaus und Schmerzen – viele verbinden automatisch das eine mit dem anderen. Dass man in den Kliniken etwas gegen Schmerzen tun müsste, bewegte Silke Görries (Pflege-Koordinatorin für Anästhesiologie am Emil von Behring) schon lange. Hatte sie doch bei einem Krankenhausaufenthalt am eigenen Leib erfahren, wie wichtig die Minimierung von Schmerz ist. Als schließlich auch die Pflegedirektorin des Klinikums eine Initiative anregte, stand für Silke Görries fest: das Thema wollte sie gestalten. Das Resultat ist die erste Schmerz-Fortbildung in einer HELIOS Klinik.

Eine Mitkämpferin fand Silke Görries schnell in Margarete Berge (Stationsleiterin der Intensivstation). Denn: „Als Einzelkämpfer kann man nie alle wichtigen Entscheider erreichen. Man muss sich Verbündete suchen“, so Görries über den Beginn ihrer Initiative. Gemeinsam erarbeiteten die bei-



Kämpfen gegen den Schmerz: Silke Görries (l.) und Margarete Berge

den Frauen ein Fortbildungskonzept, formulierten Ziele und legten Inhalte fest. Nach der Vorstellung des Konzepts vor Pflegedirektion, Ärztlichem Direktor, Geschäftsführung, den Chefärzten und Stationsleitungen des Klinikums war endgültig klar: Silke Görries und Margarete Berge hatten eine erstaunliche Vorarbeit geleistet – und das Haus würde natürlich die Umsetzung unterstützen. Als Silke Görries schließlich Jörg Reschke von

ihrem Vorhaben erzählte, war auch der Geschäftsführer gleich begeistert. „Die Einbeziehung der Pflege ist bei diesem Thema besonders wichtig. Ihr Projekt wird Schule machen.“ Mit ihrer Initiative lagen Görries und Berge genau richtig, zeigt sie doch, wie ein Konzernthema am eigenen Standort mit Leben gefüllt und weiter vorangetrieben werden kann. Bereits im August fand die erste Schmerz-Fortbildung statt – nur sechs Monate nachdem die beiden erstmals ihre Pläne ausgetauscht hatten. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Im Emil von Behring



gibt es nun schon 30 fortgebildete Gesundheits- und Krankenpfleger der Schmerztherapie – so viele, wie in kaum einem anderen Klinikum. Sie alle haben nicht nur ihre Fachkompetenz erweitert, sondern nehmen jetzt auch Verantwortung anders war. So sind die Teilnehmer inzwischen u.a. feste Schmerz-

Ansprechpartner auf ihren Stationen. Von all dem profitieren am Ende die Patienten: Ihre schmerztherapeutische Versorgung ist besser – und damit auch die Zufriedenheit mit der Betreuung größer. Nicht zuletzt fragen inzwischen sogar Ärzte des Klinikums nach einer ähnlichen Fortbildung, und mit Bad Saarow und Berlin-Buch werden bereits auch an zwei weiteren Standorten Veranstaltungen nach dem Konzept der beiden geplant. «

Anja Kaun, Berlin

HELIOS Schmerzbutton
 „Wie geht es Ihnen heute“ – eine Frage, die im HELIOS Klinikum Emil von Behring zum Standard gehört und wichtig für die Zufriedenheit der Patienten ist. Aufmerksam auf die Initiative machen zudem die Schmerz-Buttons. Die sind inzwischen auch an allen anderen Standorten verfügbar.



Aktion „HELIOS aktuell on Tour“

Unsere Sommer-Aktion „HELIOS aktuell on Tour“ hat uns schon einige schöne Fotos beschert. Ein ganz besonderes wollen wir Ihnen nicht vorenthalten: Die HELIOS aktuell bei den Olympischen Spielen in Peking. Vor Ort war Dr. Waldemar Poleska (Leitender Oberarzt an der Klinik für Frauenheilkunde

und Geburtshilfe im HELIOS Klinikum Krefeld). Er feuerte dort seine Tochter Anne an. Die Schwimmerin (u.a. Bronze bei den Olympischen Spielen 2004 in Athen) ging in Peking über 200 Meter Brust an den Start. Auf dem Foto zu sehen: Annes Mutter, Immy Poleska. «

Neues aus den Regionen

Region Nord

Nordic Walking-Gruppe für Diabetiker

Er ist 53 Jahre alt, steht voll im Berufsleben und fühlt sich eigentlich ganz fit. Dennoch - vor drei Monaten erhielt Richard Kempowski die Diagnose: Diabetes Typ 2. Bei einer routinemäßigen betriebsärztlichen Untersuchung wurden bei dem Monteur erhöhte Blutfett-, Cholesterin- und Blutzuckerwerte festgestellt. Damit ist er einer von aktuell 6,5 Millionen Menschen in Deutschland, die an dieser Volkskrankheit leiden, Tendenz steigend. An den HELIOS Kliniken Schwerin will man Betroffenen wie Richard Kempowski nun langfristig unterstützen – mit einer Nordic Walking-Gruppe.

„Ich hab mich eigentlich nicht wirklich schlecht gefühlt“, erinnert sich der Schweriner. „Als



Die Nordic Walking Gruppe aus der HELIOS Kliniken Schwerin. Links außen: PD Dr. Stefan Zimny.

Monteur arbeite ich oft 12 bis 14 Stunden am Tag, bin immer in Bewegung. Klar, ein paar Kilo sind schon zu viel auf der Waage, aber das kommt, weil ich vor einem Jahr mit dem Rauchen aufgehört habe.“ Und genau „die paar Kilo zu viel“ stören auch den Diabetologen Priv.-Doz. Dr. Stefan Zimny, Chefarzt der Klinik für Diabetologie und Rheumatologie der

HELIOS Kliniken Schwerin: „Die müssen runter, vor allem das Bauchfett. Ebenso die Cholesterin- und Blutzuckerwerte.“

Und dazu braucht es gesunde Ernährung – und Bewegung. Deshalb hat Dr. Zimny auch die Nordic Walking-Gruppe für Diabetikern wieder aufleben lassen. Dreimal in der Woche treffen sich nun Diabetiker

zum Nordic Walking. Beim Walken dabei sind Physiotherapeuten, die einen speziellen Nordic Walking-Trainerschein für Diabetiker gemacht haben. „Wir haben hier fast eine Eins-zu-Eins-Betreuung“, betont Dr. Zimny. Vor und nach dem Walking werden bei den Teilnehmern Blutzucker und Puls kontrolliert. „Unser Ziel ist, dass unsere Patienten mit Diabetes Typ 1 lernen wie ihr Blutzuckerstoffwechsel auf körperliche Bewegung reagiert und Übergewichtige Patienten mit Typ 2 Diabetes wieder langsam an regelmäßige körperliche Betätigung heranzuführen“, so Dr. Stefan Zimny. Dass Bewegung an frischer Luft gut tut, merkt auch Richard Kempowski. Er wird auf jeden Fall weiter Sport machen. Und sicher auch das ein oder andere Mal beim Nordic Walking. «

Timo Mügge

Region Ost

Prominente Patienten in Dresden-Wachwitz

Gerhart Hauptmann, Stephan Hermlin, Magda Schneider, Paul Lincke – nicht jede Klinik hat eine solche prominente Patientenliste. Wohl aber die HELIOS Klinik Dresden-Wachwitz. Sogar Kurt Tucholsky war da, wie erst jetzt durch Zufall ans Licht kam.

Und dieser Zufall wollte es, dass die Klinik erst jetzt - im Jahre 2008 - durch einen Tagebuchein-

trag vom Aufenthalt Tucholskys erfuhr. Bereits länger bekannt ist hingegen, dass sich Gerhart Hauptmann in Wachwitz behandeln ließ. Die Ursprünge der Klinik liegen im Jahr 1914, seinerzeit errichtet als „Dr. Weidner Sanatorium“. Damals versuchte man, Kurgäste mit der Beschreibung „Geschützte Südlage in großem Privatpark, mit prachtvollem Ausblick über Elbtal und Dresden“ zu gewinnen. Mit Erfolg! In den Notizen

der damaligen Chefarztgattin kann man heute lesen: „Gerhart Hauptmann kam mit seiner Frau [...] nach Dresden [...] Als wir vom Essen aufstanden, gab er mir eine rote Rose [...] und den Arm und sagte: Ach lassen Sie mich wenigstens zehn Schritte mit Ihnen durchs Leben gehen.“ 20 Jahre später kam Hauptmann noch einmal in die Klinik. Er begleitete seine Frau, die sich nach einer Gallenblasenentzündung erholen wollte.

In diese Zeit fiel auch die Dresdner Bombennacht „Wer das Weinen verlernt hat, der lernt es wieder beim Untergang Dresdens...“ schrieb er später über diese Nacht. Die Geschichte ist nicht vergessen. So haben sich für den Herbst Mitglieder der Gerhart-Hauptmann-Gesellschaft angemeldet. Sie wollen in der Klinik den Spuren Gerhart Hauptmanns folgen... «

Katja Leuschner, Dresden

Netzwerk Medizin

Mit sauberen Händen gegen die Keime

Die Erreger sind winzig, der Schaden enorm: Jedes Jahr kommt es in deutschen Krankenhäusern zu 500.000 Infektionen. Deswegen beteiligt sich HELIOS aktiv an einer bundesweiten Kampagne, die diese Gefahr bekämpfen will: die Aktion Saubere Hände.

Die Abkürzung „MRSA“ ist inzwischen auch vielen Nichtmediziner ein Begriff. Dahinter verbergen sich besonders resistente Keime. Die Folgen einer MRSA-Infektion: eine langwierigere Therapie und eine erhöhte Sterblichkeitsrate. „Krankenhausinfektionen sind eine große Belastung für Patienten und Mitarbeiter“, so Professor Henning Rüden, Vorsitzender der HELIOS Fachgruppe für Hygiene.

Dabei sind bis zu dreißig Prozent der Fälle vermeidbar. Hier setzt die Kampagne an, für die Ulla Schmidt persönlich die Schirmherrschaft übernommen hat. Die Idee ist einfach: Klinikmitarbeiter sollen sich häufiger und sorgfältiger die Hände desinfizieren. Denn: „In den meisten Fällen werden die Erreger durch die Hände übertragen“, erklärt Professor Rüden. Er ist wie andere Experten vom Nutzen der Handdesinfektion überzeugt.

Die Zahlen geben ihm recht: „In drei HELIOS Kliniken konnten wir die Infektionen mit MRSA-Erregern innerhalb eines Jahres um 50 Prozent senken – auch durch die verstärkte Handdesinfektion.“ Großen Anteil daran haben die Hygienefachschwestern. „Sie sind exzellent ausge-

bildet, kommunikativ und engagiert. Sie sind die Basis für



Das Logo der Aktion Saubere Hände

eine effektive Krankenhaushygiene“, so Professor Rüden.

Auf Konzernebene genießt das Thema einen hohen Stellenwert. Auch deshalb hat sich die HELIOS Geschäftsführung für eine Beteiligung an der Aktion Saubere Hände entschieden: „Maßgebend ist der Patientennutzen“, so Professor Rüden, „und der ist nur gewährleistet, wenn wir unsere Patienten vor Infektionen schützen.“

In Zukunft sollen die Krankenhausinfektionen und die Zahl der Händedesinfektionen gemessen und als Qualitätsparameter etabliert werden. „Wir wollen in die Top-25 Prozent in Deutschland“, gibt Rüden die

Marschrichtung vor. Die Aktion Saubere Hände geht im Okto-

ber in ihre heiße Phase: „wir fragen gerade in den Kliniken ab, wer sich daran beteiligen will. Es wäre toll, wenn die Hälfte unserer 40 Akutkliniken teilnehmen würde“, sagt Professor Rüden.

„Das hängt natürlich davon ab, ob sich die Leute vor Ort engagieren.“ Und das tun sie

auch: Auf der Website der Kampagne haben sich bis jetzt zwei Drittel aller HELIOS Kliniken eingetragen. Höhepunkt der Kampagne ist ein Aktionstag am 22. Oktober. Die Fachgruppe Hygiene kommt Ende September zusammen, um zu diskutieren wie HELIOS sich dabei einbringen kann. Prof. Rüden hat schon eine Idee: „Ein UV-Check für Mitarbeiter wäre toll. So kann man erkennen, ob die Hände wirklich sauber sind.“ Den heimtückischen Erregern bliebe dann keine Chance mehr. «

Jochen Telgenbüscher

Name gesucht

Die Arbeiten am neuen HELIOS Intranet sind in vollem Gange. Etwas Entscheidendes fehlt aber noch: Der Name des Portals! Hier ist Ihre Kreativität gefragt. Wie soll das HELIOS Intranet zukünftig heißen? Schicken Sie uns bis zum 9. Oktober Ihre Namensvorschläge per E-Mail an die Adresse iPod@helios-kliniken.de. Die beste Idee wird mit einem iPod Nano prämiert – mitmachen lohnt sich also. Wir sind gespannt! «

Qualität

Das HELIOS Brustzentrum Erfurt wurde im Juli erfolgreich nach DIN EN ISO 9001:2000, den Richtlinien der Deutschen Krebsgesellschaft sowie der Deutschen Gesellschaft für Senologie rezertifiziert. Im Zentrum werden jährlich etwa 180 neu an Brustkrebs erkrankte Frauen behandelt; die Zahl der hier betreuten Patientinnen ist derzeit weiterhin steigend. «

Quantität

Ungewöhnlich viele Zwillingsschwangerschaften gibt es im Augenblick am HELIOS Klinikum Erfurt. So erblickten allein im Juli zwei Zwillingspärchen das Licht der Welt, weitere vier Frauen mit Zwillingsschwangerschaften befinden sich noch in Betreuung des Klinikums. Statistisch treten Zwillingsschwangerschaften nur mit einer Häufigkeit von 1:80 auf. «

Forschung und Wissen

HELIOS Premiere: Blasenschrittmacher-OP

Tabuthema Blasenschwäche. Über sechs Millionen Deutsche sind inkontinent – doch viele trauen sich nicht, mit ihrem Arzt darüber zu sprechen. Neben den körperlichen Einschränkungen leiden viele auch unter dem sozialen Rückzug, den sie selbst aus Angst vor peinlichen Situationen gewählt haben. Einer, der den Betroffenen helfen könnte, ist Prof. Dirk Kieback. Als erster in der HELIOS Kliniken Gruppe setzt der Gynäkologe aus Aue in diesen Tagen einen Blasenschrittmacher ein.

Mit dem Schrittmacher stellt Prof. Kieback (Ärztlicher Direktor und Chefarzt der Gynäkologie und Geburtshilfe) die natürliche Funktion der Blase wieder her. Dazu wird dem Patienten zunächst minimalinvasiv eine Sonde in den Bereich des Steißbeines gelegt. Diese sendet schwache elektronische Reize an die Nerven im Becken. Zieht



Der Blasenschrittmacher (Foto: Metronic)

sich die Beckenbodenmuskulatur dann zusammen, ist das Vorhaben geglückt und die Testelektrode wird mit einem externen Schrittmacher verbunden. Der Patient steuert den Schrittmacher selbst, kann also

individuell bestimmen, wann sich die Blase entleeren soll. Im Anschluss an diese OP muss der externe Schrittmacher zehn Tage zu Hause getestet werden. „Der Patient sollte dann zu Hause seinen gewohnten Akti-

vitäten nachgehen, muss aber zur Kontrolle ein so genanntes Miktionstagebuch führen“, so Prof. Kieback.

In dem Tagebuch wird u.a. festgehalten, wann und wie viel der Patient getrunken hat, wann er zur Toilette musste oder ob er unfreiwillig Harn verloren hat. Nach zehn Tagen wird dann entschieden, ob eine endgültige Elektrode gelegt wird. „Den festen Schrittmacher bekommen die Patienten dann sicher unter die Haut implantiert. Über eine Fernsteuerung wird er zum Schluss programmiert“, erklärt Prof. Kieback. Über einen An/Aus-Schalter kann der Patient den Schrittmacher dann ganz einfach selbst steuern. Die Batterien des Schrittmachers halten zirka sieben Jahre. Danach wäre eine erneute OP nötig. Bis dahin aber können die behandelten Patienten von einer fast schon vergessenen Lebensqualität profitieren. «

Kira Kollmeier

Zahl des Monats

20

Im Juli öffnete am HELIOS Seehospital Sahlenburg das nächste Medizinische Versorgungszentrum (MVZ). Damit betreibt HELIOS nun 20 MVZ inklusive der Poliklinik am HELIOS Klinikum Berlin-Buch. Die Zentren liegen entweder direkt am Klinikstandort oder in erreichbarer Nähe zu einer HELIOS Klinik. Gerade in ländlich strukturierten Regionen wie z.B. in Mecklenburg-Vorpommern sind die MVZ zentral für die ambulante Versorgung

der Bevölkerung. Mehr als 80 Ärzte verschiedenster Fachrichtungen arbeiten inzwischen in den von HELIOS betriebenen MVZ – die meisten von ihnen als Angestellte der HELIOS Versorgungszentrum GmbH. Sie befinden sich in guter Gesellschaft: Seit 2004 haben sich rund 4.500 Ärzte dazu entschieden, ihre Patienten in einem der bundesweit mehr als 1.000 Medizinischen Versorgungszentren zu behandeln. «

Im Gespräch mit ...

Traumatherapeut aus Gaza

Seit April leitet Dr. Naiel Arafat (46) den Fachbereich Psychosomatik und Psycho-traumatologie an der HELIOS Klinik Diez. Im Mittelpunkt seiner Arbeit steht die Betreuung von Trauma-Patienten, unter anderem behandelte er auch Tsunami-Opfer.

Herr Dr. Arafat, warum haben Sie sich für Diez entschieden?

Ich bin in einer libyschen Großstadt geboren, habe in Berlin studiert und lange bei Hannover gewohnt – aber es hat mich immer zu kleineren Städten gezogen. Dass es gerade Diez wird, war Zufall. Ich bin allerdings sehr glücklich damit.

Viele Trauma-Patienten müssen sehr unterschiedliche Erlebnisse verarbeiten. Ähneln sich die psychischen Mechanismen der Betroffenen oder ist jeder Fall anders?

Sowohl als auch! In der Regel sind die Grundsymptome bei traumatisierten Menschen identisch. Aber die Verarbeitungsmechanismen können unterschiedlich sein. So spielen z.B. Herkunft, Sozialisation oder vorherige Erfahrungen eine wichtige Rolle.

Was ist das A und O einer erfolgreichen Trauma-Behandlung?

Das Entscheidende ist, dass ein Therapeut sich in das Leid seines Klienten hineinfühlen kann – und dabei gleichzeitig versteht, wie die Bewältigungsmechanismen dieses Menschen aussehen. Außerdem muss der Therapeut

Respekt vor all dem haben, was seinen Klienten ausmacht. Die Arbeit mit den Ressourcen des Patienten ist enorm wichtig: Nur so kann eine unnötige Abhängigkeit vom Therapeuten vermieden werden. Das Ziel ist ganz klar: Der Patient soll lernen, mehr auf seine eigenen Fähigkeiten zu vertrauen, als auf die persönliche Beziehung zum Therapeuten. Das heißt dann auch: Die Belan-



Dr. Naiel Arafat

ge und Interessen des Klienten stehen im Vordergrund, nicht der Therapeut. Wichtig ist auch, nicht alles, was die Patienten an vermeintlich negativen Aussagen machen, genauso wie sie zu bewerten. Denn: Als Therapeut muss man sie ja so begleiten, dass sie ihr eigenes Handeln vor dem Hintergrund ihrer traumatischen Erfahrungen verstehen.

Sie kommen aus Gaza - einer traumatisierten Stadt. Könnten Sie sich vorstellen dort zu praktizieren?

Gerade weil ich Palästinenser bin und vieles erlebt habe – ich verstehe mich zeitweise als sogenannten „gesunden Traumatisierten“ – behaupte ich, dass ich viele

traumatisierte Menschen in ihrem Handeln und ihrem Denken sehr gut verstehen kann. Mein Vater und ein Großteil meiner Familie leben immer noch in Gaza und ich bekomme sehr oft mit, wie es ihnen psychisch und emotional geht. In mir ist schon der Wunsch, den Menschen dort zu helfen und sie auf irgendeine Art und Weise zu unterstützen – das geht aber leider aus verschiedenen Gründen momentan nicht. Ich habe mich jedoch mehrfach bereit erklärt, vereinzelte Projekte mit zu gestalten, die den Menschen in der Region zugute kommen könnten.

Wie schaffen Sie es, abzuschalten?

Ich brauche nicht abzuschalten, weil ich mich abgrenzen kann. Und das gelingt mir, weil ich für mich wichtige Ankerpunkte gefunden habe: Meinen Glauben und meine Familie. Sie geben mir die nötige Energie und Lebensfreude, um meine Arbeit jeden Tag aufs Neue mit viel Freude zu verrichten. Jeder Traumatherapeut braucht Ruhepole, die ihm Kraft und Ausdauer geben. Vor allem das Lächeln meines Sohnes entschädigt mich für viele anstrengende Momente. Aber auch das Glück in den Augen meiner Patienten nach einer erfolgreichen Therapie motiviert mich, diesen Weg unbeirrt weiter zu gehen. Besonders wichtig, und das gilt für Therapeuten und Patienten: Es gibt ein wertvolles Leben vor, während und vor allem nach der Therapie! «

Die Fragen stellten Konstanze Richter und Jochen Telgenbüscher

Der HELIOS Gesundheitstipp

Fit im Herbst

Zur Vorbereitung des Autos auf die kalte Jahreszeit gehören das Aufziehen von Winterreifen und die Überprüfung der Heizung. Doch von den gesundheitlichen Gefahren des Herbstes lassen sich viele überraschen. Dabei kann man mit einfachen Mitteln die nass-kalte Jahreszeit gut überstehen. PD Dr. Christoph Rink, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin II im HELIOS Klinikum Aue, erklärt wie. Sein Tipp: Täglich vitaminreiche Kost – dafür Fleisch nur in Maßen. „Das gilt auch für Alkohol. Denn er schwächt die körpereigene Abwehr.“ Bei der Bekleidung sollte man darauf achten, sich nicht zu warm, aber auch nicht zu leicht anzuziehen. Wichtig: Starke Abwehrkräfte. „Hier helfen heiße kalte Duschen und regelmäßige Sauna-Besuche“, so Dr. Rink. Ein Arzt sollte vorab klären, ob man die Kreislaufbelastung beim Saunabesuch verträgt. Grundvoraussetzung für eine stabile Gesundheit: ausreichender Schlaf im gut belüfteten Schlafzimmer. Zum Thema Herbstgrippe rät Rink: „Das Angebot einer Grippe-Schutzimpfung sollte angenommen werden, auch wenn man im vergangenen Jahr bereits geimpft wurde. Denn: Der Erreger gelangt jedes Jahr in immer neuen genetischen Varianten zu uns.“ Auch Sport ist zu empfehlen. Welche Sportart man wählt, sollte vorher am Besten mit dem Hausarzt beraten werden. So ist z.B. Schwimmen für viele Menschen ideal, da es die Muskeln trainiert und die Wirbelsäule entlastet.

Schlau in 60 Sekunden

Mumps

Mumps – das klingt so als würde man mit vollem Mund sprechen. Wie kam die Krankheit zu diesem seltsamen Namen? Schuld daran ist ihr besonderes Kennzeichen: Die deutliche Schwellung der Ohrspeicheldrüse. Durch die Flüssigkeitsansammlung im Gewebe stehen die Ohren ab und der Gesichtsausdruck der Betroffenen wirkt manchmal mürrisch. Und auf Englisch heißt mürrisch gucken: „to mump“.

Übrigens: Auch die anderen Bezeichnungen der Krankheit, wie Ziegenpeter, Wochentöpel und Bauernwetzeln leiten sich von den geschwellenen Wangen ab. Mumps ist eine weit verbreitete Viruserkrankung, die durch Tröpfcheninfektion übertragen wird und im Allgemeinen unkompliziert verläuft. Zwei bis drei Wochen nach der Ansteckung zeigen sich die ersten Symptome: Die Ohrspeicheldrüse entzündet sich und die Patienten klagen über Fieber, Ohrenschmerzen und Unwohlsein. Nach zwei Wochen ist die Erkrankung in der Regel überstanden.

Besondere Vorsicht ist jedoch bei geschlechtsreifen Jungen und Männern geboten: Hier kann es zu einer schmerzhaften Entzündung der Hoden kommen. Die mögliche Folge: Unfruchtbarkeit.

Trotz des lustigen Namens ist mit Mumps also nicht zu spaßen. «

Menschen bei HELIOS

Erste Hilfe bei Loveparade

Hämmernde Bässe, schrille Kleidung und sehr viel Alkohol. Das alles gehört zur Loveparade. 1,6 Millionen Raver kamen im Juli nach Dortmund um die legendäre Techno-Party live zu erleben. Mittendrin: Ulrich Hoffmann, Krankenpfleger in der HELIOS Klinik Holthausen.

Trillerpfeife und Plateauschuhe hatte Ulrich Hoffmann allerdings nicht dabei. Er war beruflich vor Ort: Als einer von 1.500 ehrenamtlichen Helfern kümmerte sich der 53-Jährige um die Gesundheit der Feiernden. „Das war ein ganz schön anstrengender Arbeitstag“, berichtet Hoffmann, „22 Stunden im Dienst, davon sieben Stunden in der Versorgung.“

Und zu versorgen gab es so einiges: Umgeknickte Füße, verstauchte Knöchel, erschöpfte und unterkühlte Raver. Aber auch Alkohol und Drogen hinterließen ihre Spuren: Einige Raver erlitten Zusammenbrüche und mussten sich behandeln lassen. „Zum Glück war in unserem Abschnitt nichts wirklich Schlimmes dabei“, erzählt Ulrich Hoffmann. Andere Rettungskräfte hatten da in ihrem Einsatz weniger Glück. „Bei meinem Kollegen Christian Dick mußte leider ein Patient reanimiert werden.“

Insgesamt hat das Team, in dem Ulrich Hoffmann eingeteilt war, zirka 40 Jugendliche medizinisch versorgt. Die meist jungen Menschen wurden in der mobilen Unfallstelle verarztet. „Ein Transport in eine Klinik war an



Unterstützte die Erste Hilfe auf der Loveparade: Ulrich Hoffmann

unserem Streckenabschnitt trotzdem oft nötig“, berichtet Ulrich Hoffmann.

Damit eine optimale Versorgung gewährleistet war, gab es im Vorfeld eine grosse Besprechung mit allen Einsatzkräften: der Polizei, dem technischen Hilfswerk, der Feuerwehr und den Rettungssanitätern.

Warum verbringt ein gestandener Mann seine Freizeit auf einer Techno-Party? „Einerseits wegen der Herausforderung: Man weiß nie, was als nächstes kommt und natürlich auch weil ich jede Menge Spaß an dieser Arbeit habe“, erklärt der Holthausener Krankenpfleger.

Und was sagen seine Kollegen aus Holthausen dazu? „Von mutig über verrückt bis hin zu ‚Warum tust du dir das an in deinem Alter‘, bekomme ich alles zu hören.“ Der Krankenpfleger ist - bezogen auf den Rettungsdienst - ein „alter Hase“: Schon bei anderen Großveranstaltungen in den Westfalenhallen und bei Bundesliga-Fußballspielen war er dabei. Und eines ist sicher: Auch bei der nächsten Loveparade in Bochum ist Ulrich Hoffmann mit von der Partie. Rein beruflich natürlich. «

«

Kira Kollmeier

Auf einen Blick:

Bei der diesjährigen Loveparade waren 1.500 medizinische Helfer aus Deutschland und Österreich im Einsatz. Zirka 1.370 Menschen mussten medizinisch versorgt werden. 600 Raver wurden in umliegende Krankenhäuser gebracht. Insgesamt 95 Rettungsfahrzeuge waren vor Ort. Bereits seit 1989 wird die Loveparade (bis auf wenige Ausnahmen) jedes Jahr durchgeführt.

10 Fragen an ...

Maria Lehnert

Stationsleiterin in den HELIOS
Kliniken Schwerin



Schwester Maria Lehnert (52) arbeitet bereits seit 35 Jahren in den Schweriner Kliniken, hat hier bereits ihre Ausbildung absolviert. Seit 1996 leitet sie die Station G 10 Hämatologie/Onkologie.

1 Was verbinden Sie mit HELIOS?
HELIOS ist ein hochmodernes Unternehmen mit hochqualifiziertem Personal.

2 Was muss man unbedingt können, um eine Station zu leiten?
Neben einem unglaublichen Organisationstalent benötigt man Kommunikations- und Teamfähigkeit sowie ein ordentliches Maß an Belastbarkeit.

3 Als Kind wollten Sie sein wie ...?
... meine Großmutter. Die habe ich immer bewundert. Sie war eine lebensfrohe und tüchtige Frau.

4 Mit wem würden Sie gerne einmal tauschen?
... mit Niemandem. Ich bin glücklich und kann mir nichts anderes vorstellen.

5 Worüber können Sie lachen?
... über Kleinigkeiten im täglichen Leben.

6 Was gehört für Sie zum perfekten Abendessen?
Menschen, die ich mag, genügend Zeit und eine schöne Atmosphäre.

7 Was essen Sie gar nicht gerne?
Schnecken, muss man nicht haben.

8 Was machen Sie am liebsten an freien Tagen?
Ich nutze die freie Zeit und besuche meine Geschwister oder ich fahre an die Ostsee.

9 Welcher Teil der Zeitung ist für Sie der wichtigste?
Der Lokalteil. Man muss ja wissen, was um einen herum passiert.

10 Von welchem Buch waren Sie zuletzt richtig begeistert?
„P.S. Ich liebe Dich“ – Der Film war traurig aber sehr realitätsnah. Ich habe mich in vielen Szenen an meine tägliche Arbeit auf einer onkologischen Station erinnert.

Eröffnet

Seit dem 1. Juli behandeln der Gynäkologe Dr. Hans Georg Ross und der Orthopäde Dr. Dieter Roseland in Cuxhaven ihre Patienten. „Ein kontinuierlich volles Wartezimmer in den ersten Monaten zeigt, dass unser Engagement in Cuxhaven die richtige Entscheidung gewesen ist“ so Claudia Hemmers, Leiterin der Versorgungszentren in der Region Nord. Das MVZ in Cuxhaven ist das Sechste in der Region Nord. «

Erkundet

Simon Schmider, HELIOS Trainee aus dem Bereich Controlling, hat am Internal Audit der Fresenius SE teilgenommen. In seinem Fall führte das Audit zur Fresenius Kabi nach Bangkok. Seine Bilanz nach vier Wochen Thailand: „Die Möglichkeit, andere Konzernsegmente kennenzulernen, ist wertvoll und anregend. Es lohnt sich also allemal, seine Zeit als Trainee bei HELIOS engagiert zu nutzen!“ «

Eingekauft

Ab August steht den Nuklearmedizinern des HELIOS Kliniken Schwerin ein PET-CT zur Verfügung. Insgesamt 50 fest installierte PET-CTs gibt es derzeit in Deutschland, Schwerin ist der erste Standort in Mecklenburg-Vorpommern. Die neue Technik mit einem Listenpreis von 2,4 Millionen Euro wird den Tumorpatienten aus der Region in Zukunft viel an Zeit und Wegen ersparen. «

Erforscht

HELIOS Forschungsförderung für Frau Prof. Dr. G. Möslein und Dr. Claudia Schneider, St-Josefs-Krankenhaus Bochum-Linden: Die beiden Ärztinnen erhalten eine HELIOS Forschungsförderung in Höhe von 4.900 Euro für ein Projekt zur Erfassung der Lebensqualität von Patienten mit familiärem Darmkrebs, welche mit verschiedenen Operationsmethoden behandelt wurden. «

Aktion Saubere Hände bei HELIOS.



Termine

Deutscher Lungentag

27. September 2008 (HELIOS
Klinikum Emil von Behring)

Auf dem Deutschen Lungentag stehen Informationen zu Lunge und Atemwegen im Mittelpunkt. Besucher können Ihre Lungenfunktionen und Blutwerte testen, die OP-Säle und das Schlaflabor besichtigen sowie Tipps für einen besseren Schlaf erhalten. Weiterhin klären vier Selbsthilfegruppen gemeinsam mit Experten über die wichtigsten Krankheitsbilder der Lunge auf.

Grundlagen - Chirurgische Verfahren II

14. und 15. November 2008
(Groß-Dölln)

Das zweite Modul der Basisweiterbildung als externes Hands-on Seminar: Dieses Praxis-Seminar richtet sich an Ärzte in Weiterbildung in den chirurgischen Fächern am Beginn der Weiterbildung. Inhalte sind u.a. Vertiefung und Festigung der praktischen chirurgischen Fähigkeiten oder das Training von Naht- und Anastomosetechnik.

Intensivmedizinisches Management kritisch kranker Patienten

21. und 22. November 2008
(Groß-Dölln)

Referenten aus drei intensivmedizinischen Schulen geben Auskunft zum sicheren Handeln mit Behandlungspfaden in der Intensivmedizin. Denn: Die in der Behandlung zu treffenden Entscheidungen und die Umsetzungsqualität sind immer von der eigenen Wahrnehmung und Erfahrung abhängig.

Beatmungsoptimierung

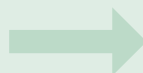
3. bis 5. Dezember 2008
(Groß-Dölln)

„Meet the expert“ - Ein dreitägiges Hands-on Intensivseminar zum Erlernen und Praktizieren der Grundprinzipien einer lungenprotektiven Beatmung in der Intensivmedizin.

i Weitere Termine finden Sie unter www.helios-akademie.de

Neuausrichtung des HRC:

Vom
„Profit Center“



zum
„Zentralen Dienst“



Z.B. entfällt die bisherige 10 % Abgabe an das HRC bei Forschungsprojekten.

Alle Neuerungen unter:

www.helios-wissen.de/hrc

Personalveränderungen

Breisach

Neuer Verwaltungsleiter an der HELIOS Rosmann Klinik Breisach ist seit 1. Juli **Dr. Jan Leister**. Der studierte Mediziner und Betriebswirtschaftler ist seit 2006 bei HELIOS, zuerst als Assistent in Gotha und zuletzt als Stellvertretender Verwaltungsleiter in Erfurt.



Lengerich

Seit August ist **Annette Große-Heitmeyer** Pflegedienstleiterin und Projektmanagerin für die HELIOS Klinik Lengerich. Ein Jahr nach der Geburt ihrer Tochter Greta kehrt sie damit aus der Elternzeit zurück, um sich dieser Herausforderung zu stellen.



Holthausen



Dr. Axel Petershofer (47) ist seit 1. September Chefarzt an der HELIOS Klinik Holthausen. Der Facharzt für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie sowie Sozialmedizin war zuvor Ltd. Oberarzt und Vertreter des Ärztlichen Direktors in der HELIOS Klinik Hagen-Ambrock.

Oberstaufen

Seit 1. Juli ist **Prof. Dr. Thomas Licht** Ärztlicher Direktor der HELIOS Schlossbergklinik Oberstaufen. Prof. Licht ist bereits seit 2006 in der Schlossbergklinik tätig – bisher als Chefarzt der Inneren Medizin und Rehabilitation.



HELIOS Region Ost

Franz Dietrich Gahrmann wird zum Jahresende aus Altersgründen die Regionalgeschäftsführung der Region Ost abgeben und seine operativen Tätigkeiten reduzieren. Die Aufgabe des Regionalgeschäftsführers Ost wird von Olaf Jedersberger (Mitglied der HELIOS Konzerngeschäftsführung und Regionalgeschäftsführer Hessen-Thüringen) ab Januar 2009 bis auf weiteres übernommen. Franz Dietrich Gahrmann bleibt Prokurist bei HELIOS und wird künftig weitere Aufgaben wahrnehmen, insbesondere wird er verstärkt die Betreuung von Verbänden übernehmen sowie - in der Gründungsphase - auch die Hauptgeschäftsführung der neuen Initiative Qualitätsmedizin (IQM).



Impressum

Herausgeber

HELIOS Kliniken GmbH
Geschäftsführung
Friedrichstraße 136
10117 Berlin
Tel.: 030-521 321-0

Verantwortlich für den Inhalt

Tobias Meixner (V.i.S.d.P.)

Redaktion

Konstanze Richter
(Redaktionsleitung)
Georg Auer
Marina Dorsch
Kira Kollmeier
Klemens Kunsleben
Annett Lott
Timo Mügge
Tobias Pott
Dr. Johann Peter Prinz
Jochen Telgenbüscher

Gestaltung und Satz

Jürgen Dachner
Konstanze Richter
Christian Schmuck

Druck

Druckerei Rindt, Fulda

Erscheinungsweise

HELIOS aktuell erscheint monatlich. Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe ist der 12. September.

Aus Gründen der leichten Lesbarkeit verwenden wir in den Texten überwiegend die männliche Form.

heliosaktuell@
helios-kliniken.de

Aktuelle Stellenanzeigen

Oberärztin/Oberarzt

Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde
Aue

Innere Abteilung
Überlingen

Fachärztin/Facharzt

Innere Medizin
Berlin-Buch (Poliklinik)
Wuppertal

Hals-, Nasen-, Ohren-Heilkunde
Aue

Kinderchirurgie
Krefeld

Ärztin/Arzt in Weiterbildung

Innere Medizin
Bad Saarow
Krefeld
Oberhausen
Schwelm

Orthopädie
Schwerin

Medizinisch-technischer Dienst

Medizinisch technische/r
Laborassistentin/Laborassistent
Müllheim

Medizinisch-technische/r
Radiologieassistent/in in der
Klinik für Strahlentherapie
Schwerin

Verwaltung/Management

Referentin/ Referent Unternehmenskommunikation
(Teilzeit)
Schwerin

i Alle freien Stellen der HELIOS Kliniken Gruppe finden Sie im Internet unter www.karriere.helios-kliniken.de.

HELIOS in den Medien

Was die anderen über uns schreiben

Auch im August wurde wieder viel über die HELIOS Kliniken Gruppe berichtet. Eine kleine Auswahl finden Sie wie immer an dieser Stelle.

Management &
Krankenhaus

Seit 2007 gibt es eine von der Ärztekammer veröffentlichte Statistik über die Arbeit von Gutachterkommissionen und Schlichtungsstellen. Um eine Zwischenbilanz nach einem Jahr ging es dem Magazin „Management & Krankenhaus“ in der Ausgabe vom **1. August 2008**. Unter der Überschrift „Ernsthafte Folgen für Krankenhäuser“ wird dabei die positive Rolle von HELIOS in der

Fehlerprävention klar: „Auch die Krankenhäuser sind aufgerufen, Zahlen zu Schadensfällen herauszugeben. Zu begrüßen ist, dass der Helios-Konzern den Anfang machte und Haftpflichtversicherungsfälle erfasst sowie auswertet. Jeder Fehler, der durch diese oder andere Erkenntnisse verhindert werden kann, ist ein Gewinn für Patienten und Ärzte. Es ist daher geplant, verstärkt die Ergebnisse der Gutachterkommissionen und Schlichtungsstellen zu publizieren.“



Das Nachrichtenmagazin „FOCUS“ beleuchtete in der Ausgabe 32 vom **4. August 2008** die

Risiken des Bluthochdrucks. Im Artikel „Gefahr in den Adern“ wird dabei u.a. auch von der Arbeit des Kardiologen Dr. Jan Monti vom HELIOS Klinikum Berlin-Buch berichtet: „Mit dem jetzt möglichen genomweiten Vergleich vieler Tiere fanden die Berliner Forscher gerade eine Genvariante, die den Abbau herzschtützender Botenstoffe, sogenannter Epoxide, beschleunigt. Mäuse ohne dieses Gen waren vor blutdruckbedingter Herzschwäche komplett geschützt. Der Kardiologe Jan Monti von der Helios-Klinik in Berlin-Buch bestätigte den Mechanismus daraufhin auch beim Menschen. Entsprechende Arzneimittelstudien zur Erhöhung von Epoxiden im Herz sind in den USA bereits angelaufen.“



Die Zukunft des Dortmunder Klinikums diskutierten u.a. Peter Küstermann (HELIOS Konzerngeschäftsführer) und Oliver Kolberg, Verdi-Krankenhaus-Experte. Dazu schreibt die **Westfälische Rundschau** am **20. August 2008** unter „Mit Helios arbeiten wir gern zusammen“: „Als FDP-Chefin Annette Littmann schließlich (...) von Kolberg erfahren wollte, was er vom Tarifvertrag von Helios halte, hatte Küstermann seinen Punktsieg in der Tasche. „Helios orientiert sich am TVöD. Das ist nicht das schlechteste.“ Und der Verdi-Mann weiter: „Helios ist ein Konzern, mit dem wir gern zusammenarbeiten.“ «

Sudoku – Fitness für Ihr Gehirn

5				1				
	7		2					
1		6	5				3	7
6	5	7				8		
		9	7		4	1		
		1				7	2	3
2	8				3	9		4
					5		8	
				9				1

			2		1			
	3		5		8		2	
5		8				7		1
1				8				3
		2				4		
6				3				9
7		5				9		2
	4		9		6		8	
			1		7			